

Düsseldorf 10 17. Juli 1957.
Cecilienallee 52

Herrn Rechtsanwalt
S. H a r t m a n n
Nobelsgate 17, II
O s l o / Norwegen

Sehr geehrter Herr Hartmann !

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 13.7. Zunächst zu den Terminen:
Ich will versuchen, am 4.8.abends in Oslo zu sein, bitte Sie
aber, nicht bestimmt damit zu rechnen. Wir wollen von Göteborg
aus auf einem kleinen Umweg nach Oslo, sodass ich nicht sicher
bin, wann wir dort eintreffen können. Sollte ich vor Ihrer Ab-
reise in Oslo sein, so verständige ich Sie ganz sicher.

Zu Ihren Fragen:

Die Darstellung der Einstellung Quislings scheint mir in grösse
Zügen sehr richtig zu sein. Nach meinen Erfahrungen war er an die
"kleinen Dingen" in Norwegen kaum oder nur am Rande interessiert,
während er das Problem Russland und Bolschewismus als d a s
Problem Europas und hier wiederum als das Problem der germani-
schen Völker ansah. Über diese Frage habe ich verschiedentlich
zuletzt im Dezember 44, mit ihm diskutiert. Schriftliche Unter-
lagen zu Ihrem Thema besitze ich nicht. Dagegen verfüge ich über
persönliche Anschauung und persönliche Erfahrungen, was für Sie
vielleicht nützlich sein könnte. Quisling hat 1942 (das genaue
Datum müsste ich noch feststellen) eine sehr umfangreiche Denk-
schrift über den Osten ausgearbeitet, die ich besessen habe, die
jedoch leider in Berlin verbrannt ist. Diese Denkschrift hat
meines Wissens Rosenberg, Bormann und Himmler vorgelegen, ist
jedoch nicht zu Hitler durchgedrungen, weil Bormann in erster
Linie, wahrscheinlich aber auch Himmler, kein Interesse daran
hatte, einen ausländischen Berater als eventuellen Konkurrenten
zu Wort kommen zu lassen. Die Denkschrift, die etwa 100 Seiten
umfasste, behandelte die Aufgliederung Russlands nach nationa-

len Prinzipien, wobei Quisling bereit war, dem russischen Volk grössere und gerechtere Konzessionen zu machen als die damaligen deutschen Stellen. Er ging von der Auffassung aus, dass man das 100 Millionen-Volk der Russen nicht in eine Zwangsjacke stecken könne. Den Angelpunkt für die nationale Aufgliederung sah er in der Ukraine. Die Denkschrift Quislings fiel zusammen mit einer sehr ähnlichen, ebenfalls umfangreichen Ausarbeitung des ehemaligen österreichischen Wirtschaftsministers Riedl, fall ich mich des Namens noch richtig erinnere. Die Denkschrift wurde Bormann und Himmler durch den für Quisling als Verbindungs-offizier tätigen SS-Sturmbannführer Neumann überbracht.

Die Darstellung im Buche Kleists "Zwischen Hitler und Stalin" über Schickedanz und mich ist im grossen und ganzen zutreffend. Im einzelnen sind zu all diesen Dingen sehr viele Bemerkungen zu machen.

Quislings grösster Fehler war zweifellos seine Gutgläubigkeit und seine geringe Menschenkenntnis. Er glaubte, auf deutscher Seite Partner zu haben, auf die er sich verlassen konnte. Der einzige, der meiner Erfahrung nach aus der deutschen Führungsschicht ihm gegenüber wirklich wohlwollend und freundlich gegenüberstand, war Rosenberg. Dieser besass aber die gleiche Schwäche wie Quisling. Schickedanz und die anderen Mitarbeiter Rosenbergs waren im Parteigefüge der NSDAP viel zu klein, viel zu schwach, um grosse politische Konzeptionen durchzutragen. Quisling fehlte in Berlin ein ständiger Vertreter, der ihn über die Möglichkeiten und die wechselnde Situation auf deutscher Seite zuverlässig unterrichten hätte. So viel ich weiss, hatte Quisling die Absicht, Finn Stören mit dieser Aufgabe zu betrauen, doch liess das Terboven nicht zu. Mit welcher Unkenntnis Abgesandte Quislings und z.T. auch er selbst in Berlin auftraten, hat mich oft erschüttert. Die zweite Stütze Quislings auf deutscher Seite waren der Admiral Böhm und in gewisser Weise wohl auch der Admiral Räder. Sonst wurde Quisling von militärischer Seite als Verräter abgelehnt.

Ich würde Quisling in seiner Einstellung zum Weltgeschehen doch nicht für so ganz weltfremd halten, wie Sie es darstellen. Quisling hat sich zusammen mit seinem Mitarbeiter Lunde mehrfach überlegt, als nationale Opposition gegen die Deutschen in die Illegalität zugehen. Er glaubte jedoch, das wegen der bitteren Konsequenzen für Norwegen nicht tun zu dürfen. Er war überzeugt, dass ein solcher Schritt deutsche Massnahmen ähnlich wie in Polen oder in der Ukraine nach sich ziehen würde. Beweise für diese Dinge sind schwer zu erbringen, ich kann nur wiedergeben. was Quisling mir selbst gesagt hat.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr

J. Mende

*Gerhard von Mende
var min (2) svigerfar.
Björn Östling.*